

# Für einen runden Wettbewerb

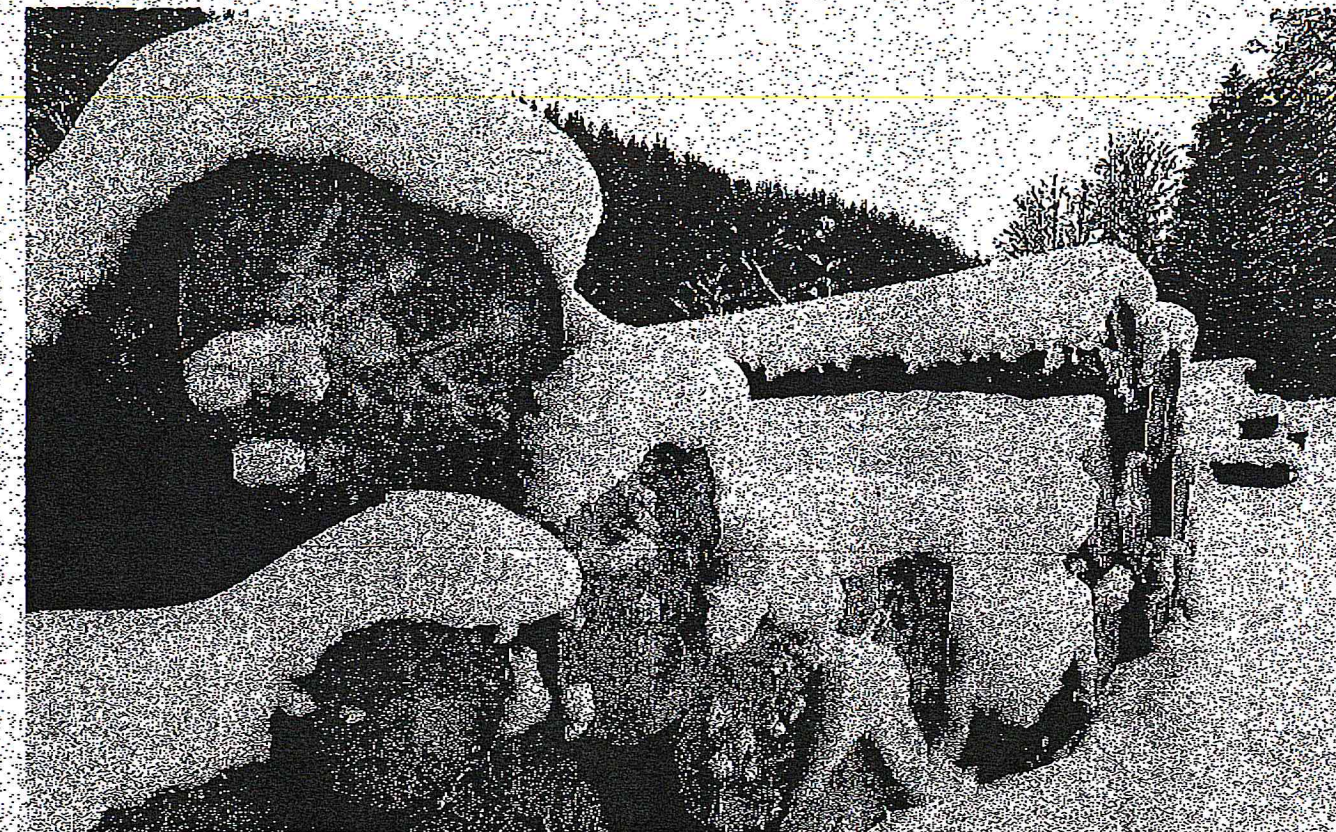
Sie fühlen sich benachteiligt und holen nun zum Schlag aus: Einige freie Rundholzhändler erheben sich gegen Waldbesitzer-Vereinigungen. Jetzt haben sie einen Brief an den Landwirtschaftsminister geschickt.

VON MARLENE KADACH

**Landkreis** – Georg Scheuer aus Warngau hat genug. Wütend verschränkt er die Arme vor der Brust. Die anderen bekommen staatliche Zuschüsse, und er muss sich ganz allein auf dem Markt durchschlagen. „Das bekomme ich in meinem Geschäft zu spüren“, sagt der Holzhändler. „Das ist doch kein fairer Wettbewerb mehr.“

Deshalb ist Scheuer zu einer Versammlung in den Kramerwirt in Itchenberg gekommen. 13 Rundholzhändler aus ganz Oberbayern haben sich dort getroffen, um einen Brief zu unterschreiben. Einen Brief an Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (CSU), in dem sie ihren Unmut ausdrücken wollen. Denn die Vorteile, die Waldbesitzer-Vereinigungen (WBV) genießen, gehen ihnen eindeutig zu weit.

Der Hintergrund: Die WBV sind Selbsthilfe-Einrichtungen, in denen sich Waldbesitzer zusammenschließen. Ziel ist, dass kleinere Produzenten mit einem zentralen Einkauf gemeinsamer Holzvermarktung und Maschinen durch Zuschüsse unterstützt wer-



Einen Stapel an Vorwürfen haben einige Rundholzhändler an Bayerns Landwirtschaftsminister Helmut Brunner geschickt. Sie wollen sich gegen die Vorteile wehren, die Waldbesitzervereinigungen genießen.

FOTO: THOMAS FLETTENBERG

den. Bayernweit gibt es 137 solcher Zusammenschlüsse, im Landkreis Miesbach die WBV Holzkirchen und Tegernseer Tal, 2100 Waldbesitzer sind dort vereinigt.

Die freien Rundholzhändler bemängeln nun, dass die staatlichen Zuschüsse den Wettbewerb verzerren und die WBV ein Monopol anstreben und gewinnorientiert arbeiten. Außerdem würden sämtliche Broschüren der Branche und auch die Beratungen der staatlichen Förster



Gerhard Penninger, WBV-Geschäftsführer in Holzkirchen.

nur auf die WBV hinweisen. Sogar in Forstwirtschaftsschulen würden die Schüler

schon auf eine Zusammenarbeit mit einer WBV getrimmt.

Gerhard Penninger, Geschäftsführer der WBV Holzkirchen, verteidigt seine Organisation: „Ich weiß, dass Händler uns als Konkurrenten sehen“, sagt er. „Aber uns geht es in erster Linie darum, die Nachteile für die kleinen Waldbesitzer aufzuheben.“ Ein großer Gewinn springe dabei für die WBV nicht heraus: „Aber wir sind ein unliebsamer Stachel, weil wir für Transparenz bei den Prei-

sen sorgen.“ Manchmal warnen sie Waldbesitzer vor unlauteren Methoden, zu denen Händler ihrer Meinung nach greifen können. Die WBV seien mehr, kümmern sich um Infoveranstaltungen und die Waldpflege, wenn Besitzer nicht vor Ort sind. „Förster sind angewiesen, neutral zu beraten“, sagt er. Der Einfluss in den Schulen beschränke sich auf einzelne Berufsinfostunden, andere Organisationen würden das auch anbieten. » BAYERN & REGION